

## Ein unübertreffliches Zeit- und Kulturbild

### Wie die Presse über das Buch urteilt:

„Professor Klaar in der Vossischen Zeitung:“

„Die Verfasserin des Buches „Aus sterbenden Zeiten“, das bereits eine ausserordentliche Kraft bekundete, die Schatten historischer und ethnologischer Überlieferungen durch die Blutwelle des Temperaments zu beleben, hat ihr Können in der Bewältigung der neuen Aufgabe potenziert; mit dem höchsten Aufgebot von Phantasie hat sie sich in die Geschichte des Korsen und in die Napoleon-Legende eingefühlt, die erotische Seite eines welterschütternden Lebens sich innerlichst zu eigen gemacht und mit einer Art von Intuition aus Geschichte und Gerücht, aus Andeutung und Anekdote, aus Brief und Bekenntnis eine Fülle von Leben, einen Sturm von Affekten und ein interessantes Gewebe von psychologischen Zusammenhängen herausgestaltet... Es ist in Glut getauchtes Leben, aus dessen brennenden Farben doch immer wieder die Grundformen des Menschlichen hervorstechen.“

„Fritz Ernst in den Münchener Neuesten Nachrichten:“

„Ein Buch, das geartet ist, dem historischen Roman neuen Kredit zu verschaffen. Keiner von den unendlich vielen, welche die Gestalt des ersten Napoleon mit der Feder des Prosaisten umwarben, hat ihn so menschlich tief erfasst, so unerbittlich scharf umrissen, wie diese Frau. Denn nicht die drei Frauen, die dem Buche den Titel gaben, bestimmen seinen hohen Kunstwert, sondern das mit dichterischer Sehergabe geschaute Profil des Mannes, auf dessen weltumstürzender Lebensbahn auch diese Drei nur kurze Stationen, höchstens Marksteine waren.“

Doris Wittner leistet das fast Unmögliche, uns den Überlebensgrossen, den von der Glorie cäsarischen Genies Umstrahlten, in Menschennähe, in erdenhaftes Licht zu rücken... Wir sehen alles, verstehen es und erleben es mit, um es nie wieder ganz zu vergessen. Denn was uns Doris Wittner im Gewande edelster Diktion zu sagen weiss, ist viel mehr als ein Roman: es ist ein gewaltiges Kapitel mit dichterischer Grösse interpretierter Weltgeschichte.“

„Gräfin v. Pestalozza in Nord und Süd:“

„Das ist ein grosses Buch der Geste, das den Naturgewalten Gebärde verleiht: dem Polarsturm und dem Schnee über Russlands Gefilden; der Beresina; dem Meer, das Elba schickt, seinen grossen Gast einzuholen. Das ist ein grosses Buch der Gebärde, das von ihrem Wert und der Kostbarkeit ihrer Realität zu überzeugen weiss. Das ist ein grosses Buch des Physischen, Somatischen, nämlich der Hände, der Stirnen, des Haares, der Augen und ihrer Lider und Brauen, das es zum Symbol setzt für Abstraktes, für Psychisches. Und deshalb leben in den Banden von dieses Buches hohem Intellektualismus echte Menschen. In ihnen finden wir das Geniessen, das alles Pulsierende, Vibrierende und — alles nach Sternen Spähende uns schafft, finden wir: die Poesie. . . . Wo etwas wie elementare Primitivität der Herzen, ihr Ur-Grund, ihre Ur-Richtung das höchst Bedachte ist, da findet sich auch ein — und zu hohem künstlerisch-ästhetischen Genuss — die klassische Sprache solcher Offenbarung: die um Menschheits- und Gottsachen mit innigster Inbrunst je geführte, die des alten und neuen Bundes; aber der biblische Stil ziemt auch und homerisches Epitheton ziemt in dieser Feier unmittelbarer Wirklichkeiten.“

Verlag von Grethlein & Co., G. m. b. H. in Leipzig